

Verein und Mitgliedschaft

Der Verein „Archiv im Böhmisches Dorf“ möchte ein lebendiges Archiv fördern und mit den historischen Zeugnissen positiv Beispiel geben. Völkerverständigung und Toleranz sind uns hierbei oberstes Gebot. Besonders liegt uns das deutsch-tschechische Verhältnis am Herzen.

Unser Bildungsauftrag umfasst die Zusammenarbeit mit Schulen, Museen und Wissenschaft sowie die Förderung von Ausstellungen, Publikationen und Vorträgen.

Viele ehrenamtliche Helfer unterstützen unsere Projekte.

Werden Sie Mitglied in unserem Verein und unterstützen Sie unsere gemeinnützige Arbeit mit einem Jahresbeitrag von 60,- €.

Foto: Axel Hansmann



ARCHIV IM BÖHMISCHEN DORF e.V.

Kirchgasse 5, 12043 Berlin
Tel.: 030/68 999 720
Mobil: 0170 65 944 62
Email: boehmischesdorf@yahoo.com

Bürozeiten:
Mo, Di, Fr 9 - 12 Uhr

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN:DE03 3506 0190 1567 6310 16

Vorstandsvorsitzender:
Prof. Dr. Ulrich Krystek
u.krystek@web.de

Archivleitung:
Stefan Butt

www.boehmischesdorf.de



Foto: Nina Straßgütl

Führungen 2023/24



Foto: Axel Hansmann

DAS ARCHIV

Das vom Verein geförderte Archiv liefert Zeugnis über fast 300 Jahre Migrationsgeschichte. Frühe Schriften sind noch auf Tschechisch verfasst. Ein einmaliger Schatz sind die Lebensläufe, welche von den böhmischen Exulanten überliefert wurden. Sie geben Zeugnis über die Lebensbedingungen in der alten Heimat, die beschwerliche Flucht und den Neuanfang in Rixdorf.

Zum Archiv gehören eine Bibliothek, eine museale Sammlung mit Instrumenten, liturgischen Gegenständen, Trachten, Gemälden und ein großes Fotoarchiv. Teile unserer Sammlung sind im Museum im Böhmisches Dorf ausgestellt, ebenfalls in der Kirchgasse 5.

Stefan Butt, unser Archivar im Dorf, freut sich, Sie durch unsere bewegte Geschichte führen zu dürfen.

Alle Führungen kosten weiterhin 10,- € pro Person.

Sie dauern etwa 2,5 Stunden und können ab 6 Personen individuell mit uns vereinbart werden.

Tel.: 030/68 999 720
Mobil: 0170 65 944 62
Email: boehmischesdorf@yahoo.com

Zusatzangebote

Auf Wunsch bieten wir auch Schwerpunktthemen, z.B. über die preußische Migrationspolitik oder die böhmische Reformation und ihre theologischen Hintergründe an.

Spezielle Angebote gibt es für Schulklassen.

Führung: Das Böhmisches Dorf

Treffpunkt: Friedrich-Wilhelm-Denkmal, Kirchgasse 5, 12043 Berlin

Wie kam der Kelch in das Wappen Neuköllns?

Zwischen 1419 und 1436 wurden mehrere Kreuzzüge gegen die böhmischen Hussiten geführt. So wurde für diese das Kreuz zu einem negativ besetzten Symbol, an seine Stelle trat der Kelch. Er steht für das Abendmahl in zweierlei Gestalt. Neben dem Brot sollte auch der Wein, welcher bisher den Geistlichen vorbehalten war, mit allen geteilt werden. Hier äußert sich das Gleichheitsgebot der 1457 gegründeten Brüderkirche.

Während der von Habsburg durchgeführten Rekatholisierung verließen viele protestantische Böhmen das Land. 1737 fanden etwa 300 von ihnen in Rixdorf Aufnahme. Direkt neben dem deutschen Dorf entstand so ein eigenes Gemeinwesen.



Die Tour geht über Kopfsteinpflaster-Gassen, vorbei an malerischen Bauerngärten und in verborgene Höfe.

Führung: Im Boom der Gründerjahre – wie aus Rixdorf eine Großstadt wurde

Treffpunkt: Rathaus Neukölln

Warum heißt Rixdorf heute Neukölln?

1874 vereinigen sich die Gemeinden Deutsch- und Böhmisch Rixdorf. Die vereinigte Gemeinde erlebt ein rasantes Wachstum. 1899 erhält das mit 90.000 Einwohnern inzwischen größte Dorf Preußens Stadtrechte. Ein Jahr später ist Rixdorf mit 100.000 Einwohnern Großstadt. Das Dorf im Namen passt nicht mehr. Auch ist Rixdorfs Image belastet durch Wirtshäuser, lockere Sitten und „Rixdorfer Musike“. Um als Wohnort für Bessergestellte wieder attraktiv zu werden, dringt man auf eine Umbenennung. 1912 wird Rixdorf zu „Neukölln“. Dieser Name bringt die alte Verbindung mit der Berliner Schwesterstadt Cölln zum Ausdruck.



Hermann Boddin (1844 - 1907)
Gemeindevorsteher und Bürgermeister

Führung: Der Böhmisches Gottesacker

Treffpunkt: Eingang Kirchhofstraße, Ecke Wipperstraße, 12043 Berlin

Warum nennen die Böhmen ihren Friedhof einen Gottesacker?

Nach ihrer Ankunft 1737 begruben die Böhmen ihre Toten neben der alten deutschen Dorfkirche, der heutigen Bethlehemskirche am Richardplatz. Da die Begräbnisstätte schnell zu klein wurde, bekamen die Einwanderer 1751 einen eigenen Friedhof zugewiesen.

Dieser „Gottesacker“ wurde nach den Prinzipien der Herrnhuter Brüdergemeine angelegt. Der Name „Gottesacker“ wurde von den Gläubigen wörtlich genommen: wie Saatkörner liegen die Toten auf dem Gottesacker und harren dort der Zeit „bis zur neuen Seelenblüte“.

Der zweitälteste noch genutzte Friedhof Berlins ist heute eine ruhige Oase mitten im turbulenten Neukölln.



Grafik: Michael Steigenberger